

Sehr geehrte kulturpolitisch Verantwortliche,
sehr geehrter kulturpolitisch Verantwortlicher,

der Museumsbund Österreich ist eine nationale Dachorganisation und vertritt überregional und bundesländerübergreifend die Interessen österreichischer Museen und ihrer Mitarbeiter/innen.

Unser ehrenamtlicher Vorstand ist ein strategisch zusammengesetztes Abbild der österreichischen Museumslandschaft und repräsentiert somit auch deren Vielfalt. Wir sind Netzwerk, Kommunikationsplattform und Servicestelle.

Wir geben den österreichischen Museen eine Stimme und fordern:

Kulturpolitisch Verantwortung übernehmen!

Neuwahlen des österreichischen Nationalrates stehen vor der Tür, weshalb wir Ihnen als Interessensvertretung der österreichischen Museen gerne einige Punkte mitgeben möchten, deren Umsetzung uns in der nächsten Legislaturperiode ein besonderes Anliegen ist.

Der neue Nationalrat und die künftige Bundesregierung müssen Verantwortung übernehmen, (monetäre) Ressourcen bereitstellen und in ein vitales, facettenreiches Kulturland Österreich investieren.

Lohnende Investitionen für ein lebendiges und vielfältiges Kulturland tätigen!

Abseits der zahlreichen soziokulturellen Effekte –Vermittlung von Werten, außerschulische Bildung, lebenslanges Lernen, soziale Kohäsion, um nur einige zu nennen – sind Museen auch rentabel: Jeder in Museen investierte Euro wird durch die Institution zu 1,8 € für die Wirtschaft aufgewertet. Das heißt jeder Fördereuro wird nahezu verdoppelt. In österreichische Museen zu investieren, zahlt sich im wahrsten Sinne des Wortes aus.

Für viele Museen in Österreich ist die finanzielle Förderung seitens des Bundes ein wichtiger Baustein für ihre Weiterentwicklung, weshalb diese Förderung erhalten, ja sogar ausgebaut werden soll. Es muss sichergestellt werden, dass Förderungszusagen spätestens im ersten Quartal des laufenden Jahres erfolgen, um die beantragten Projekte seriös umsetzen zu können.

Auch sollten die personellen Ressourcen im zuständigen Ministerium in ausreichendem Maße vorhanden sein!

Um besser planen, nachhaltiger wirtschaften und mehrjährige Projekte zielgerichteter umsetzen zu können, braucht es mehrjährigen Basisförderungen für Institutionen.

Darüber hinaus würde die Anerkennung der Museumsregistrierung (siehe www.museen-in-oesterreich.at) als Kriterium für begünstigte Einrichtungen das Spendenaufkommen erhöhen und jedenfalls einen Anreiz bieten.

Auf Projekte zur Digitalisierung und Forschung setzen!

Mit der *Digital Roadmap Österreich* wurde die Digitale Strategie Österreichs festgesetzt. Mit gezielten Förderungen zur Digitalisierung für den Museumsbereich könnten auch die österreichischen Museen für das 21. Jahrhundert zeitgemäßer arbeiten: Es fehlt an monetären wie personellen Ressourcen, um die umfangreichen Sammlungsbestände fachgerecht zu digitalisieren und so einer breiten Öffentlichkeit barrierefrei zugänglich zu machen. In diesem Zusammenhang möchten wir auch auf die dringende Reform des nicht mehr zeitgemäßen Urheberrechts (insbesondere hinsichtlich des Werknutzungsrechts) aufmerksam machen, das die Veröffentlichung von Online Collections – insbesondere zeitgenössische Bestände – erheblich erschwert.

Museen sind wichtige Forschungsinstitutionen. Neben den mannigfaltigen, für die Besucherinnen und Besucher sichtbaren Aufgaben wie Ausstellen und Vermitteln ist auch die Forschung ein essenzieller Auftrag, um das Wissen der Sammlungen und damit die Kunst sowie das Kultur- und Naturgut Österreichs dauerhaft zu sichern. Hierzu fehlt es ebenfalls an monetären wie personellen Ressourcen, eine mögliche Maßnahme wäre, ein Förderungsprogramm speziell für Forschung in und über Museen (Bsp. forMuse, 2009) zu entwickeln.

Das Museumswesen weiter professionalisieren!

Österreichische Museen sind wichtige Arbeitgeber. Hochgerechnet knapp 6.500 Mitarbeiter/innen sind in österreichischen Museen tätig. Die Beschäftigungsverhältnisse sind divers und oftmals prekär. Ein Kollektivvertrag, nicht nur für die Bundesmuseen, sondern für alle Museen im Eigentum der öffentlichen Hand, würde die vielfach herrschende Ungleichheit beseitigen.

Die Aus- und Weiterbildungslandschaft in Österreich ist vielseitig und breitgefächert: Spezifische Weiterbildungen und universalistische Ausbildungen stehen nebeneinander und bereiten die zukünftige Generation an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Museen wie verwandten Institutionen auf ihre Aufgaben dort vor. Woran es jedoch mangelt, ist eine praxisnahe, verbindliche Ausbildung innerhalb des Museums nach Vorbild des deutschen Volontariats (www.museumsbund.de/fachgruppen-und-arbeitskreise/arbeitskreis-volontariat/das-volontariat/).

Die Schaffung und Förderung von Volontariatsstellen in den Bundesmuseen könnte dazu Initialzündung sein.

Das Museum als außerschulischen Bildungsort nutzen!

Das Museum ist Querschnittsmaterie und bietet Raum und Möglichkeiten für Ziele aus den Ressorts Kultur, Bildung und Wissenschaft. Eine verbesserte Zusammenarbeit und Koordination derselben kann zu einer erhöhten Nutzung des Museums vor allem als außerschulischer Bildungsort führen.

Lernen in Museen erfolgt in einem besonderen Rahmen, der einen aktiven und selbstgesteuerten Prozess fördern kann. Gleichzeitig ist der Museumsbesuch eine soziale Erfahrung, die bei den beteiligten Personen eine besondere Form der Aufmerksamkeit weckt. Dabei kann das Museum im Kontext des lebenslangen Lernens ebenfalls eine wichtige Rolle spielen, wofür eine österreichweite Museumskarte großen Anreiz schaffen würde. Wie das Beispiel Finnland zeigt (www.museot.fi/en), generiert dort eine kostengünstige Museumskarte viele Millionen Museumsbesuche.

Ausbildungsorte im Pflichtschul- wie im sekundären und tertiären Bereich profitieren schon jetzt vom reichhaltigen Vermittlungsangebot der Museen. Durch Verankerung von Museumsbesuchen im Lehrplan oder Freifahrten im öffentlichen Verkehr für die Anreise (wegweisend hier das Land Vorarlberg, http://bit.ly/vbg_freie_fahrt, beispielgebend auch White Busses in Norwegen, www.hvitebusser.no/) kann die Frequenz deutlich erhöht werden.

Auf das Potenzial des Museums für die Stärkung des sozialen Zusammenhalts setzen!

Museen stellen einen wichtigen Beitrag zur regionalen Identität dar. Sie vermitteln wichtige gesellschaftliche Werte und bieten Impulse, sich mit anderen Realitäten auseinanderzusetzen. Sie stärken den sozialen Zusammenhalt, indem sie verschiedene Bevölkerungssegmente in ihre Programmatik berücksichtigen und zusammenbringen. Dies tun Museen nicht nur im Rahmen ihres Bildungsauftrages.

MÖ MUSEUMSBUND ÖSTERREICH

Museumsbund Österreich
Mariahilferstraße 2
8020 Graz
+43 676 635 324 8
info@museumsbund.at

www.museumsbund.at
www.museumspraxis.at
www.facebook.com/Museumsbund.at
www.twitter.com/dingwelten
www.instagram.com/museumsbund

Mehr als die Hälfte der österreichischen Museen werden überwiegend ehrenamtlich betrieben. Das Ehrenamt im Kultur- und Museumsbereich steht dabei dem Ehrenamt im Sport- und Sozialbereich in seiner integrativen Funktion für ein gesellschaftliches Miteinander in nichts nach. Dennoch ist das Ehrenamt im Museum weniger anerkannt. Die vermehrte Wertschätzung des Ehrenamts und die Förderung der Freiwilligenarbeit im Kultur- und Museumsbereich müssen in den nächsten Jahren im Fokus der Kulturpolitik stehen, um einen wichtigen Pfeiler der österreichischen Museums- und damit Kulturlandschaft nicht zu verlieren.

Verantwortung für die *Sammlung Österreich* übernehmen!

Bund und Länder sind im Sinne eines Generationenvertrages zur aktiven Erweiterung der Sammlungen von Kunst, Kultur- und Naturgut verpflichtet. Heute bewahren wir, was Generationen nach uns über die Vergangenheit erfahren können und sollen. Museen als Speicher des Wissens sind das Gedächtnis eines Landes.

Dabei ist es notwendig, die Sammlungsstrategien und -aktivitäten zwischen Bundes- und Landesmuseen abzugleichen und zu koordinieren, um für eine *Sammlung Österreich* effizient und überblickend den Objektbestand zu mehren – ohne Doppelgleisigkeiten und ohne Konkurrenz. Hierzu wäre es sinnvoll, bspw. eine jährliche Sammlungskonferenz aller Bundes- und Landesmuseen abzuhalten.

Es geht um die *Sammlung Österreich* und nicht um die Sammlung einzelner Museen. Hierzu ist es auch von unabdingbarer Bedeutung, die Leihgebühren zwischen den Bundesmuseen und anderen Museen der öffentlichen Hand (wenn nicht sogar zwischen allen registrierten Museen) außer Kraft zu setzen. Der Verleih der *Sammlung Österreich* darf innerhalb von Österreich keine Einnahmequelle sein. Zudem ist zu überlegen, bei einem Leihverkehr zwischen Bundesmuseen und anderen Museen der öffentlichen Hand generell auf eine Versicherung der Objekte zu verzichten, die sich alle im Eigentum der österreichischen Steuerzahler/innen befinden – unabhängig davon, welche Gebietskörperschaft sie gerade verwaltet. Dadurch würden sich die Museen hohe Versicherungskosten sparen, es könnten auch mehr Objekte der Bundesmuseen in den Bundesländern gezeigt werden.

Qualität vor Quantität bei den Erfolgskriterien für Museen berücksichtigen!

Qualität im Museum ist keine Ermessensfrage. Mit der Museumsregistrierung (www.museen-in-oesterreich.at) und dem Österreichischen Museumsgütesiegel (www.museumsguetesiegel.at) hat die österreichische Museumscommunity sich klar für eine europaweit vorbildliche Qualitätssicherung entschieden.

Die Zahl der Besucher/innen ist jedoch keine eindeutige Maßzahl für die tatsächliche Qualität eines Museums. Ebenso wenig sind dies der Eigendeckungsgrad oder die Anzahl von Ausstellungen und Veranstaltungen.

Die Institution Museum ist ein Wissensgenerator. Ähnlich wie die Wissensbilanz im Universitätsbereich möchten wir mit Unterstützung des Bundes verbindliche Standards und allgemeine Kennzahlen entwickeln, um eine Museumsbilanz für die jährliche Evaluierung der Fördermittel anbieten zu können.

Aufgaben des Bundes als Museumsträger wahrnehmen!

Der Bund ist selbst Träger zahlreicher Museen. Dabei möchten wir aus gegebenem Anlass auf das Haus der Geschichte Österreich hinweisen, dessen Zukunft nach wie vor nicht abgesichert scheint.

Wir erwarten uns daher seitens des Bundes und der verantwortlichen Stellen ein klares Bekenntnis zum Haus der Geschichte Österreich sowie eine für ein Museum dieser Größenordnung adäquate budgetäre Ausstattung. Als Einrich-

tion des Bundes sollte das Haus der Geschichte Österreich als eigenständiges Bundesmuseum inhaltlich, organisatorisch sowie budgetär unabhängig geführt werden.

Zudem ist auch die Zukunft des Österreichischen Museums für Volkskunde langfristig abzusichern. Die europaweit einzigartige und wichtigste österreichische ethnografische Sammlung braucht klare Rechtsverhältnisse sowie eine solide budgetäre Absicherung und eine angemessene zeitgemäße Infrastruktur. Auch dem Österreichischen Museum für Volkskunde sollte der Status eines Bundesmuseums zuerkannt werden.

Generelles Ziel müsste es zudem sein, die Verwaltung aller sammlungs-führenden Institutionen des Bundes (inkl. der KZ-Gedenkstätte Mauthausen) in einem Ministerium zu konzentrieren, um Synergieeffekte bestmöglich zu nutzen sowie eine gesamtheitliche Strategie und Steuerung zu ermöglichen.

Auch sollte eine qualitative Evaluierung des Systems der doppelten Geschäftsführung der Bundesmuseen erwogen werden, da sich diese nicht immer als Erfolgsmodell erweist.

Bei all diesen aktuellen und allen weiteren Museumsthemen stehen wir als kompetente Ansprechpartner jederzeit sehr gerne zur Verfügung.

Namens der österreichischen Museumscommunity verbleiben
mit freundlichen Grüßen



Mag. Dr. Wolfgang Muchitsch
Präsident



Mag. Sabine Fauland, MBA
Geschäftsführung

MÖ MUSEUMSBUND ÖSTERREICH

Museumsbund Österreich
Mariahilferstraße 2
8020 Graz
+43 676 635 324 8
info@museumsbund.at

www.museumsbund.at
www.museumspraxis.at
www.facebook.com/Museumsbund.at
www.twitter.com/dingwelten
www.instagram.com/museumsbund